

Kampagnen-Vorwurf ist absurd – Transparenz muss selbstverständlich werden

Die FDP-Ratsfraktion hält den Vorwurf des ehemaligen CDU-Fraktionsvorsitzenden Wilfried FABEL, sie würde mit ihrer Forderung nach finanzieller Transparenz im Profisport eine gezielte Kampagne gegen den Eishockeysport führen, für absurd. Die Fraktion positioniere sich weder für noch gegen einzelne Vereine oder Sportarten, sondern fordere lediglich einen offenen und transparenten Umgang mit städtischen Geldern in allen Bereichen.

Dazu erklärt der neue FDP-Ratsherr Florian Philipp OTT: "Der Vorwurf, wir würden eine Kampagne gegen den Eishockeysport führen, ist absurd und entbehrt jedweder Grundlage. Ganz bewusst positionieren wir uns weder für noch gegen einzelne Vereine oder Sportarten, sondern fordern lediglich Offenheit und Transparenz im Umgang mit städtischen Geldern. Genau deshalb haben wir ja eine Übersicht über alle direkten und indirekten Förderzahlungen der Stadt und ihrer Töchter an alle Krefelder Profisportvereine beantragt – nicht nur eine Aufstellung der Förderzahlungen zu Gunsten der Krefeld Pinguine. Denn zum Profisport gehören nach unserem Verständnis mindestens noch der KFC Uerdingen sowie der Krefelder Rennclub, gegebenenfalls auch weitere Vereine."

OTT weiter: "Krefeld ist im Nothaushalt, an allen Ecken und Enden fehlt Geld. Gerade deshalb müssen Rat und Politik mit jedem Euro verantwortungsbewusst umgehen. Das können sie jedoch nur, wenn sie wissen, welche Gelder fließen. Und genau hier liegt das Problem: Während die städtischen Subventionen an kulturelle Einrichtungen wie das Theater oder die Museen unmittelbar im Haushalt abzulesen sind, scheint zumindest ein Teil der Förderung gewinnorientierter Profisportvereine indirekt über die städtischen Tochtergesellschaften zu laufen. Dadurch wird die Sportförderung zu einem System perfekter Intransparenz, in dem nicht einmal der Oberbürgermeister das Recht zu haben scheint, eine Gesamtübersicht aller Zahlungen anzufordern. Solche Finanzierungsmodelle mögen in der Vergangenheit akzeptiert worden sein, in Zeiten des Nothaushaltes sind sie jedoch völlig unangemessen. Finanzielle Transparenz muss endlich auch in Krefeld zur Selbstverständlichkeit werden, die Zahlen müssen auf den Tisch. Eine Forderung, in der wir uns durch die anhaltenden und teils massiven Abwehrreaktionen aus Verwaltung und Politik nur bestärkt sehen."

"Als FDP stehen wir der Debatte um städtische Subventionen grundsätzlich offen und vorbehaltlos gegenüber. Dabei nehmen wir keinen Politikbereich von vornherein aus – weder Sport, noch Kultur. Allerdings muss die Diskussion irgendwo anfangen und fair geführt werden. Der Anfang ist mit unserem Transparenz-Antrag, den der Rat am Dienstag mit großer Mehrheit auf den weiteren Beratungsweg geschickt hat, gemacht. Nun sollten sich alle Beteiligten daran machen, das Problem anzugehen und konstruktiv für Aufklärung zu sorgen, statt unangemessene Vergleiche zwischen Äpfeln und Birnen in die Diskussion zu werfen", so OTT abschließend.